



Schloss-Spiele Kobersdorf 2015

Spielzeit: Dienstag, 30. Juni (Premiere) bis 26. Juli 2015

Der Preis des Monsieur Martin ***Le Prix Martin***

Komödie in drei Akten von Eugène Labiche
(Mitarbeit: Émile Augier)

Deutsch von H.C. Artmann und Barbara Wehr

| | |
|----------------------|---|
| Wolf Bachofner | Ferdinand Martin |
| Konstanze Breitebner | Loïsa, <i>seine Gattin</i> |
| Olaf Schürmann | Agénor Montgommier, <i>sein Freund</i> |
| Wolfgang Böck | Hernandez Martinez, <i>sein Cousin</i> |
| Walter Ludwig | Pionceux, <i>sein Diener</i> |
| Sebastian Knözinger | Edmond Bartavelle |
| Saskia Klar | Bathilde Bartavelle |
| Bettina Schwarz | Groosback, <i>Dienstmädchen in der Herberge</i> |

| | |
|--------------------------------|-----------------------|
| Inszenierung | Patrick Guinand |
| Bühnenbild und Lichtgestaltung | Erich Uiberlacker |
| Kostüme | Gerti Rindler-Schantl |
| Dramaturgie | Oliver Binder |
| Produktionsleitung | Karin Gollowitsch |

Première – Dienstag, 30. Juni 2015, Beginn: 20:30 Uhr, Schloss Kobersdorf

weitere Vorstellungen – Beginn: 20:30 Uhr

2., 3., 4., 5., 9., 10., 11., 12., 16., 17., 18., 19., 23., 24., 25., 26. Juli 2015

Kartenpreise – € 25,- bis € 47,-

Busfahrten – Wien – Kobersdorf – Wien

Freitag: 3. und 17. Juli 2015, Samstag: 11. und 25. Juli 2015

Anmeldung und Information: Blaguss Reisen Wien, Tel. +43 (0)1 501 80 - 100

Motorisierte Begleitveranstaltungen

gehören zur Tradition bei den Schloss-Spielen und sind aus dem Veranstaltungsprogramm nicht mehr wegzudenken. Sie zeigen, wie man einen Theaterbesuch in Kobersdorf auch mit einer motorisierten Ausfahrt unter Gleichgesinnten verbinden kann. Intendant Wolfgang Böck, ein leidenschaftlicher Motorrad- und Oldtimer-Fahrer, führt an ausgewählten Tagen die Spitze der Konvois mit einem klassischen Jaguar bzw. Bike an, um theaterbegeisterte FahrerInnen zum Vorstellungsbuch nach Kobersdorf zu geleiten.

Biker-Fahrt: Samstag, 11. Juli 2015

Treffpunkt: 7210 Mattersburg, Pappelstadion-Parkplatz, 15:00 Uhr

Oldtimer-Fahrt: Sonntag, 19. Juli 2015

Treffpunkt: 2700 Wiener Neustadt, Hauptplatz, 15:30 Uhr

Sonderveranstaltung am 31. Juli um 20:30 Uhr

Wolfgang Böck & Band: boeck.privat@habtsmigern.ae

Kartenservice und Information

Büro der Schloss-Spiele Kobersdorf, Franz Schubert-Platz 6, 7000 Eisenstadt

Telefon +43 (0)2682 719 – 8000, Fax +43 (0)2682 719 – 8051

E-Mail: schloss-spiele@kobersdorf.at; www.kobersdorf.at

ZUM INHALT

Paris: Seit Jahren sind Ferdinand Martin und Agénor Montgommier beste Freunde. Beide leben von ihrem Vermögen und müssen keiner Arbeit mehr nachgehen. Ihre Zeit schlagen sie mit Kartenspiel tot. Agénor hat ein Verhältnis mit Ferdinands Frau Loïsa. Ferdinand ahnt davon nichts. Erst sein heißblütiger, südamerikanischer Cousin Hernandez öffnet ihm die Augen. Ferdinand sinnt auf Rache. Er lädt alle zu einer Fahrt in die Schweizer Alpen ein. Dort will er Agénor den Aarefall an der Handeck hinabstoßen.

Chamonix: Während der Reise kränkelt Agénor, und die geplante Vergeltung droht zu scheitern. Auch Ferdinands Versuch, ihn vorzeitig mit einer Überdosis Opium zur Strecke zu bringen, misslingt. Ferdinand bekommt weiche Knie. Das weckt Agénors fürsorgliche Bereitschaft, den Freund doch ins Gebirge zu begleiten.

Handeck: Loïsa wird nun von Hernandez umworben. Ferdinand zwingt Agénor, statt ihn in den Abgrund zu stoßen, unter seinem Namen einen empfindlich hoch dotierten Preis zu stiften – den „Prix Martin“ für die trefflichste Abhandlung über die Niedertracht, dem besten Freund die Frau auszuspannen. Agénor fordert Hernandez, der ihn verraten hat, zum Duell. Ferdinand versucht wieder Herr der Lage zu werden und gebietet Hernandez, Loïsa mit nach Amerika zu nehmen. Hernandez trifft das weniger, als Ferdinand glaubt. Ferdinand kehrt zum Kartenspiel mit Agénor zurück.

ZUM AUTOR

Eugène Marin Labiche wurde am 6. Mai 1815 in Paris geboren. Schon als Jugendlicher wäre er, so wird erzählt, ein Spötter gewesen. Nach seinem Schulabschluss bereiste er mehrere Monate Italien und die Schweiz und steuerte alle angesagten Touristenziele an. Die viele Jahre später im *Preis des Monsieur Martin* bezeichneten geografischen Gegebenheiten waren ihm also alle wohlbekannt. Das Jusstudium, zu dem ihn der Vater drängte, begeisterte ihn nur mäßig. Zu schreiben begann er als Journalist für diverse Zeitschriften, was sowohl seine Beobachtungsgabe als auch seinen Stil schärfte. Ob seine Leidenschaft mit einer jungen Schauspielerin namens Louisa, die ihn offenbar nach Strich und Faden betrog, Spuren in der Figur von Monsieur Martins Gattin Loïsa hinterlassen hat, ist nicht mehr als ein reizvoller Gedanke. Labiche heiratete schließlich die Tochter eines reichen Mühlenbesitzers und lenkte die Hochzeitsreise abermals durch Italien und die Schweiz. Das Versprechen, von der Theaterarbeit zu lassen, das er seinem Schwiegervater gegeben hatte, konnte er nicht lange halten. Das Stückeschreiben war sein Leben. Als er knapp 73jährig 1888 in seiner Geburtsstadt starb, lagen insgesamt rund 175 Komödien aus seiner Feder vor.

Allerdings war Eugène Labiche selten der alleinige Autor seiner Erfolgsstücke. Er hatte zwar den Mechanismus der Komödie gleichsam im kleinen Finger und wusste mit Bravour, einen Kassenmagneten nach dem anderen zu entwickeln. Aber um die unglaubliche Fülle an Theatertriumphen einzufahren, bedurfte es zahlreicher Mitarbeiter, die allerdings auch namentlich genannt wurden. Misserfolge kannte er kaum. Einmal war er sogar etwas zu erfolgreich: Ein Premierengast erheiterte sich derart über die Maßen, dass er einen Herzinfarkt erlitt. Er hatte sich im Wortsinne – totgelacht. Vom Boulevard fanden etliche von Labiches raffinierten Komödien rasch ihren Weg auf die angesehensten Bühnen. Und die präzisesten Sprachkünstler des deutschsprachigen Raumes nahmen sich der Übersetzungen an. So übertrug Botho Strauß *Das Sparschwein* für eine Inszenierung von Peter Stein, und Elfriede Jelinek *Die Affäre Rue de Lourcine* für eine Inszenierung von Klaus Michael Grüber, beides für Aufführungen an der bedeutenden Berliner Schaubühne am Lehliner Platz. Und der österreichische Dichter H.C. Artmann schuf jene Fassung vom *Preis des Monsieur Martin*, die in diesem Jahr bei den Schloss-Spielen Kobersdorf zu erleben ist.

ZUM STÜCK

Uraufführung: 5. Februar 1876 (Théâtre du Palais-Royal/Paris)

Der Preis kann hoch sein für eine Affäre mit der Frau seines besten Freundes! In einer Tragödie würde der Täter dafür wohl tatsächlich mit dem Tod bezahlen. In der Komödie von Eugène Labiche wird er am Ende nur gezwungen, einen Preis zu stiften, der ihn teuer zu stehen kommen soll. So will sich schließlich der betrogene Ferdinand Martin an seinem Rivalen Agénor Montgommier rächen: Mit dem von Agénor zu finanzierenden „Prix Martin“ soll künftig der beste Essay ausgezeichnet werden, der die Niedertracht abhandelt, derer es bedarf, um dem besten Freund die Frau abzujagen. Das Preisgeld entspricht zwar Agénors stattlichen Jahreseinkünften, aber dafür kann er sich an diesem Wettbewerb auch selbst beteiligen. Allerdings will er den Preis erst nach seinem Tod ausloben. Ferdinand akzeptiert das und hat offenbar vergessen, dass Agénor jene hohen Einkünfte, von denen das Preisgeld bestritten wird, ihm eigentlich vererben wollte. Die absurden Volten, die dem *Preis des Monsieur Martin* seinen Titel geben, überschlagen sich fast in letzter Sekunde mit einer beiläufigen Schnelligkeit, dass einem schwindlig werden könnte.

Diesem Gipfel an Aberwitz geht der Wahnsinn der Normalität voraus. An der Oberfläche herrscht eine großbürgerliche Behaglichkeit, die weder Sorgen noch Substanz zu kennen scheint. Aber sie ist zum Zerreißen gespannt. Platzt sie, dann kommt die Lüge ans Licht und das Räderwerk der rächenden Lächerlichkeiten setzt sich unaufhaltsam in Gang. Mit präzise kalkulierter Situationskomik und geschliffenem Wortwitz schraubt Eugène Labiche die Spaßspirale immer höher und lässt alle monströsen Erwartungen am Ende wieder in sich zusammenfallen. Für den am 5. Februar 1876 im legendären Théâtre du Palais-Royal uraufgeführten *Preis des Monsieur Martin (Le Prix Martin)* zog der erfahrene Theater-

dichter alle virtuosen Register seiner Komödienkunst, um hinter der Großspurigkeit lachend die Kleingeister zu entlarven. Dass unter all dem herrlichen höheren Blödsinn durchaus ein kritischer Sinn liegt, hat dem Stück immer wieder zu höheren Weihen verholfen. An einer von Frankreichs ersten Staatsbühnen, dem Pariser Théâtre National de l'Odéon, nahm sich unter der Intendanz von Luc Bondy vor zwei Jahren kein Geringerer als Regiealtmeister Peter Stein des pointensicheren Werkes an.

ZU DEN ÜBERSETZERN

Der österreichische Dichter – vielmehr: Poet – H.C. Artmann wurde 1921 in Wien geboren. Schon früh interessierte sich der Schuhmachersohn aus Breitensee für Sprache an sich und für fremde Sprachen im Besonderen. Autodidaktisch beschäftigte er sich, nach der Volks- und Hauptschule und einer Schuhmacherlehre, u.a. mit dem Assyrischen und Malaysischen. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen und betätigte sich in amerikanischer Kriegsgefangenschaft als Dolmetscher. Seine ersten Gedichte veröffentlichte er 1947 im Österreichischen Rundfunk. Ab 1952 war er für einige Jahre Mitglied der legendären Wiener Gruppe. In den Lautgedichten und Theaterstücken dieser Zeit erwies er sich als surrealistischer Sprachkünstler ersten Ranges. Seine erste Buchveröffentlichung, die Dialektgedichtsammlung *med ana schwoazzn dintn*, machte ihn 1958 schlagartig berühmt. Nach ausgedehnten Aufenthalten in ganz Europa lebte er ab 1972 in Salzburg und Wien. Wie kaum einer sonst verstand er es, modernes Sprachspiel und historischen Sprachfundus lustvoll zu verschmelzen. 1974 wurde ihm der Große Österreichische Staatspreis für Literatur verliehen. Mit dem Georg-Büchner-Preis wurde ihm 1997 die bedeutendste literarische Auszeichnung des deutschsprachigen Raums zuteil. Zu seinem eigenen dichterischen Schaffen gesellte sich eine ganze Reihe von Übersetzungen aus dem Dänischen, Englischen, Französischen, Niederländischen, Schwedischen und Spanischen. 1999 erschien seine wienerische Fassung des Asterix-Bandes *Asterix als Legionär (Asterix oes Legionäa)*. Im Jahr 2000 starb H.C. Artmann in Wien.

Barbara Wehr wurde in Erlangen geboren und studierte Romanistik und Allgemeine Sprachwissenschaft in München. Seit 1992 ist sie Professorin an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz für Französische und Italienische Sprachwissenschaft. 2011 schied sie aus Protest gegen die neuen Studiengänge vorzeitig aus der Universität aus. Mit H.C. Artmann übersetzte sie u.a. Labiches *Der Preis des Monsieur Martin* (1969) und schrieb mit ihm *Christopher und Peregrin und was weiter geschah. Ein Bären-Roman in drei Kapiteln* (1975).

ZUR INSZENIERUNG

EIN REZEPT FÜR LABICHE

„Pour faire une pièce gaie, il faut avoir un bon estomac. La gaieté est dans l'estomac.“
„Um ein lustiges Stück zu verfassen, braucht man einen guten Magen. Im Magen sitzt der Humor.“
(Eugène Labiche)

Eugène Labiche hatte einen ausgeprägten Geschmackssinn für kulinarische Metaphern. Schlechte Theaterstücke tat er als „Hasenschwänze“ ab, gute Theaterstücke hingegen würdigte er als „Hühnerfilets“. Derbe Possen nannte er „grobes Salz“. Und die Hürden auf dem Lebensweg – wie die Niederschrift eines wirksamen Stückes oder das Weiterlügen, ohne dabei ertappt zu werden – waren für ihn „Unkraut“. In der Tat wird viel gegessen bei Labiche. Bürgerliche Rituale verpflichten eben.

Labiche liebte es übrigens selbst, gut zu speisen. Ernst Legouvé, einer seiner Lieblingsschauspieler, sagte über ihn: „Was für ein Lebemann! Er isst wie zwei! Trinkt wie drei! Lacht wie vier und bringt uns wie zehn zum Lachen!“ So ein Mann verdient nichts weniger als unseren Respekt.

Deshalb folgen wir, um Labiche zu inszenieren, den vom Bauch vorgegebenen Weg.

Labiche lässt seinen Figuren kaum Zeit zum Überlegen. Die Mechanik des Vaudeville treibt sie so schnell voran, dass sie nur aus dem Augenblick heraus oder in Panik agieren und dabei nur das machen können, was ihnen gerade durch den Kopf schießt. Im Allgemeinen handelt es sich dann um eine unangemessene Reaktion, um eine verfahrenere Situation zu retten. Deshalb tut man gut daran, nicht zu denken, sondern zu handeln. Handeln, das bedeutet: die Schnelligkeit und die ins Absurde getriebene Spontaneität zu verinnerlichen. Und den Exzess zu verinnerlichen – nicht zu übertrieben und nicht zu zurückhaltend. Der Zuschauer trifft die Wahl.

Im Wissen darum, dass Labiches Theater ein Pulverfass ist und bereits eine Kleinigkeit eine Explosion auslösen kann, muss man auf die Details achten. Ein Sommerhut, von einem Pferd gefressen, bricht ein verrücktes Abenteuer vom Zaun. Eine kleine Zeitungsmeldung setzt einen Albtraum in Gang. Eine Hochzeitsanzeige, die geheim gehalten werden soll, schickt eine ganze Provinzgesellschaft in die Hölle von Paris. Und es genügt ein Gerücht über einen Todesfall an der Aareschlucht – schon findet sich, wie im *Preis des Monsieur Martin*, eine Schar Pariser Bürger in den Schweizer Alpen wieder. Was zunächst harmlos und unbedeutend scheint, erlangt plötzlich Bedeutung und verstört, verwirrt, verängstigt – und entfesselt das Vaudeville. Wie der Teufel steckt auch die Komik im Vaudeville im Detail.

Im Wissen um die Unerlässlichkeit von Details und Schnelligkeit muss man die Mechanik gut schmieren. Diese Mechanik ist, wie bei Feydeau, für das Spiel essenziell: Eine halbe Sekunde zu früh oder zu spät entscheidet darüber, ob ein Wortwechsel zündet oder nicht. Labiche selbst sagte: „Ein Stück ist ein Tier mit tausend Füßen, das immer in Bewegung gehalten werden muss. Wird es langsamer, gähnt das Publikum, bleibt es stehen, pfeift es.“

Im Wissen auch darum, dass Psychologie und Mechanik oft eine Antinomie darstellen, und darum, dass Labiche – manchmal sehr verdichtet – Figuren aus Fleisch und Blut geschaffen hat (auch wenn sie oft kaum Zeit zu atmen haben), gilt es, naturalistisches und exzessives Spiel in Einklang zu bringen. Karikatur? Ja, mit den Zeichnungen von Daumier im Kopf für Labiche, so wie mit jenen von Sem für Feydeau. Übertreibung? Nein. Denn Übertreibung beispielsweise von Slapstick wäre kontraproduktiv, wäre ein Pleonasmus, würde zur Mörderin an der Komik werden. Labiche hat seine Figuren schon mit Eitelkeiten, Lastern, Peinlichkeiten und ungewollter Komik überladen. Wirklicher als die Wirklichkeit. Manchmal sogar surreal. Die Realität, in diesem Fall die Realität von Labiche, ist oft irrsinniger als jede Fiktion. Exzess an Exzess zu reißen, oder den Exzess einer schon exzessiven Wirklichkeit hinzuzufügen, würde nichts bringen. Das wäre künstlich, unnötig oder sogar schmälern. Um nicht zu sagen langweilig.

Im Wissen darum, dass man einen klaren Kopf braucht, um Labiche zu spielen, dass es sich aber empfiehlt, dem vom Bauch vorgegebenen Weg zu folgen, werden wir Labiche zubereiten. Denn *Der Preis des Monsieur Martin* ist zweifellos ein „Hühnerfilet“ in Rahmsauce à la Vaudeville, surreal und, ja, sogar surrealistisch.

Patrick Guinand

Pressekontakt

Mag. Karin Gollowitsch - Schloss-Spiele Kobersdorf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Referentin des Intendanten
Tel. +43 (0)1 20 47 990
Mobil (8. Juni bis 26. Juli 2015): +43 (0)664 85 14 988
E-Mail: karin.gollowitsch@kobersdorf.at; www.kobersdorf.at

Wolf Bachofner – Ferdinand Martin

Geboren in Wien, private Schauspielausbildung in Wien. Theater-Engagements: Landestheater Linz, Stadttheater Klagenfurt, Volkstheater Wien, Wiener Ensemble, Rabenhof Theater Wien, Wald4tler Hoftheater, Schauspiel Frankfurt, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Salzburger Festspiele, Toneelhuis Antwerpen, Schauspielhaus Hannover; 1992/93 Förderungspreis zur Josef-Kainz-Medaille, 1995 Bayerischer Fernsehpreis (gemeinsam mit Tobias Moretti und Karl Markovics) für *Kommissar Rex*, 2013 Romy Nominierung „Beliebtester Serien Darsteller“; Film und Fernsehen: *Kommissar Rex*, *Tatort*, *Mutig in die neuen Zeiten*, *Vier Frauen und ein Todesfall*, *Mein Kampf*, *Eichmanns Ende*, *Spanien*, *Schnell ermittelt*, *Die Frau mit einem Schuh* u.a.; Bronner-Kreisler-Liederabend (mit Timna Brauer und Bela Koreny), *Na so samma halt* (Texte und Lieder aus Wien mit Katharina Strasser und Bela Koreny), *Was macht der Maier am Himalaya?* (Fritz Rotter-Programm mit Katharina Strasser, Ursula Strauss, Susa Meyer, Patrick Lammer und Bela Koreny), *Wienerlieder* (mit Karl Markovics und den Neuen Wiener Concert Schrammeln). In Kobersdorf war er zuletzt 2014 in *Der Zerrissene* zu sehen.

Wolfgang Böck – Hernandez Martinez

Geboren in Linz, Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Graz; erste Theater-Engagements am Theater für Vorarlberg und bei den Bregenzer Festspielen, danach am Landestheater Linz und Volkstheater Wien; seit 1987 freier Schauspieler mit Verpflichtungen am Theater in der Josefstadt, Volkstheater Wien, Schauspielhaus Zürich, Opernhaus Graz, Renaissance-Theater Berlin, bei den Salzburger Festspielen und an der Volksoper Wien; 1984 Förderungspreis zur Josef-Kainz-Medaille, Karl-Skraup-Preis in der Spielzeit 1985/86, Romy Preisträger 2005 und 2007 „Beliebtester Serienstar“ sowie 2009 „Beliebtester Schauspieler“, 2006 Darstellerpreis (gemeinsam mit Erwin Steinhauer und Andreas Vitásek für *Brüder III*) der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste beim Fernsehfilm Festival Baden Baden, Landeskulturpreis 2010 des Burgenlandes in der Kategorie „Darstellende Kunst, Film und Video“; zahlreiche Film- und Fernseh-Engagements; Gründungsmitglied des Wald4tler Hoftheaters; Auftritte mit Musikprogrammen und Lesungen; setzt sich als MPS-Botschafter seit 2005 für öffentliches Bewusstsein über die seltene Stoffwechselerkrankung MukoPolySaccharidosen (kurz genannt MPS) ein; seit Oktober 2003 künstlerischer Leiter der Schloss-Spiele Kobersdorf.

Konstanze Breitebner – Loisa

Geboren in Wien, Schauspielausbildung an der Schauspielschule Krauss. Theater-Engagements: Ensemble Theater/Wien, Volkstheater Wien (Karl-Skraup-Preis in der Spielzeit 1984/85), Theater in der Josefstadt, Landestheater St. Pölten, Wiener Lustspielhaus, stadTheater walfischgasse, Theater zum Himmel/Wien sowie Engagements in Bonn und Frankfurt; Film und Fernsehen: *Day and Night* (1990 Schauspielerpreis beim Filmfestival San Remo), *Der Salzbaron*, *Julia – Eine ungewöhnliche Frau*, *Schlosshotel Orth* u.a.; Drehbuchautorin u.a. für *Paradies in den Bergen*, *Liebe für Fortgeschrittene*, *Meine Tochter nicht* (2009 Romy Nominierung), Episoden für *Das Traumschiff*, *Schatten der Vergangenheit*, *Die Fremde und das Dorf* (Romy Akademiepreis 2015 „Bestes Buch TV-Film“); Theaterstück: *Don´t Schatzi me!* Kabarett: *Schneckenjagen*, Soloprogramm: *Madame Johann Strauß* u.a.; mehrere Lieder-Abende; Moderationen: u.a. *Diagonale* SchauspielPreis, seit 2010 *Aids Solidarity Gala* im Rahmen des *Life Ball*.

Saskia Klar – Bathilde Bartavelle

Geboren in Wien; 1998-2006 erste Theatererfahrung beim Wiener Kindertheater; Matura, Tischlerlehre (Gesellinnenprüfung 2009), 2010-2011 theaterpädagogische Tätigkeit im Wiener Kindertheater und berufsbegleitender Bühnenbildlehrgang; seit 2011 Schauspielstudium am Max Reinhardt Seminar, Abschlussprüfung und Diplom voraussichtlich 2015; Rollenunterricht bei Artak Grigorjan, Jörg Ratjen, Nikolaus Windisch-Spoerk; Bühnenerfahrungen beim Nachwuchswettbewerb im Theater in der Drachengasse (Regie: Steffen Jäger), in der *Wagnerdämmerung* (Regie: Paulus Manker im k.k. Post- und Telegrafenamts Wien) und beim Setkani Encounter Festival Brünn 2014 (Regie Martin Čičvák).

Sebastian Knözinger – Edmond Bartavelle

Geboren in München, Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien; Theater-Engagements: Bregenzer Festspiele, Salzburger Landestheater, Theater Freiburg, Theater Münster, Stadttheater Landshut/Passau; Film- und Fernsehen: *Forsthaus Falkenau*, *Verbotene Liebe*, *Dr. Stefan Frank*, *Lindenstraße*, *Nichts über Tim und Pola*; Eigenproduktionen als Autor und Darsteller: *Hamlet sucht Arbeit* (ausgezeichnet mit dem Literaturstipendium der Landeshauptstadt München), *Adalbert, der 8. Zwerg*, *Herr Herrmann und Edith*, *das hungrige Sparschwein*; zahlreiche Kabarettproduktionen. In Kobersdorf war er zuletzt 2013 in *Die Dame vom Maxim* zu sehen.

Walter Ludwig – Pionceux

Geboren in Baden b. Wien, Schauspielausbildung am Konservatorium Wien Privatuniversität; Theater-Engagements: Volkstheater Wien, Volkstheater München, Burgtheater Wien, Theater für Vorarlberg, Westfälisches Landestheater, Tiroler Landestheater; 1997-2004 Lehrer für Improvisationstheater und dramatischen Unterricht an der Schauspielerschule Sachers/Innsbruck; seit 2003 freier Schauspieler u.a. am Tiroler Landestheater, Kellertheater Innsbruck, Westbahntheater Innsbruck, Schauspielhaus Salzburg, Stadttheater Bruneck, Wald4tler Hoftheater, Gostner Hoftheater/Nürnberg und Theater Phönix Linz; 2006 Gründung von theater con fusion; Film und Fernsehen: *Hurenkarussell*, *Die Hebamme*, *Geggis*, *der Film*, *Der Bergdoktor*, *Iris und Violetta*, *Roda-Roda*, *Ludwig II*, *Die Akte Grüninger*, *Hard Fall*, *Der Metzger* u.a. In Kobersdorf war er zuletzt 2014 in *Der Zerrissene* zu sehen.

Olaf Schürmann – Agénor Montgommier

Geboren in Münster in Westfalen, Schauspielausbildung an der Berliner Schule für Bühnenkunst; Theater-Engagements: Westfälisches Landestheater/Castrop-Rauxel, Theater Essen; danach freischaffend an verschiedenen Häusern in Deutschland und der Schweiz; seit 2005/06 festes Ensemble Mitglied am Landestheater Niederbayern/Landshut; zahlreiche Theater Tourneen; Film und Fernsehen: *Die Rosenheim-Cops*, *An die Liebe meines Lebens*, *SK Kölsch*, u.a.; diverse Lesungen, literarische Führungen, Schülerprojekte; Sprecher und Moderator in der Erwachsenenbildung.

Bettina Schwarz – Groosback

Geboren in Wiener Neustadt, Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien; Theater-Engagements: Theater Phönix/Linz, Theater in der Josefstadt, Theater der Jugend, Theater St. Gallen, Schaubühne am Lehniner Platz/Berlin, Münchner Volkstheater, Ensemble Theater am Petersplatz/Wien; Film und Fernsehen: *Die unwahrscheinlichen Ereignisse im Leben von ...*, *Doc meets Dorf*, *Es kommt noch dicker*, *Die Rache der Wanderhure*, *Ex amici come prima*, *Meine Tochter nicht*, *Vier Frauen und ein Todesfall*,

Schnell ermittelt, The Errand of Angels, Kaiserschmarren, Bauernprinzessin 3, Willkommen im Westerwald, Geile Zeit; Dreharbeiten für das weltweit erste Echtweltspiel: *Professor S.*; Lesungen für diverse Ö1 Veranstaltungen.
In Kobersdorf war sie zuletzt 2013 in *Die Dame vom Maxim* zu sehen.

Patrick Guinand – Inszenierung

Geboren in Lyon, internationaler Theater- und Opernregisseur in Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Norwegen und Österreich; erste Inszenierung in Deutschland am Schillertheater/Berlin 1978, erste Opernregie beim Festival International d'Art Lyrique d'Aix-en-Provence 1979, Intendanz am Jeune Théâtre National in Paris in den 80er Jahren; in Frankreich waren seine Regiearbeiten u.a. am Théâtre National de l'Odéon, im Centre Georges-Pompidou, an der Comédie Française, Oper von Montpellier, beim Festival d'Avignon und Festival Musica/Straßburg zu sehen; Bühnenfassung und Regie zu *Wittgensteins Neffe* nach Thomas Bernhards Prosatext (UA in Paris 1991, ital. EA am Teatro Eliseo/Rom 1992 und ÖEA am Volkstheater Wien 2001); Inszenierung europ. EA von Terrence McNallys *Master Class* am Teatro Eliseo/Rom 1996; in Österreich Inszenierungen am Salzburger Landestheater 2000/2001 (Lortzing, Molière) und bei den Schloss-Spielen Kobersdorf 2013 *Die Dame vom Maxim* von G. Feydeau; lebt heute in Wien.

Erich Uiberlacker – Bühnenbild und Lichtgestaltung

Geboren in Wien, Studium am Mozarteum in Salzburg bei Prof. Herbert Kapplmüller (Bühne) und Max Keller (Licht); arbeitet als freiberuflicher Bühnenbildner und Lichtgestalter für: Wiener Festwochen, Jugendstiltheater Wien, Theater der Jugend/Wien, Theater im Künstlerhaus/Wien, Theater in der Josefstadt, Schauspielhaus Graz, Wald4tler Hoftheater, Tiroler Landestheater, Theater Phönix Linz, Sommerspiele Perchtoldsdorf, Schauspielhaus Salzburg, Festspiele Gutenstein, Oper Leipzig, Renaissance-Theater Berlin, Pfalztheater Kaiserslautern u.a.
Seit 2004 ist er bei den Schloss-Spielen Kobersdorf für Bühnenbild und Lichtgestaltung verantwortlich.

Gerti Rindler-Schantl – Kostüme

Geboren in der Südsteiermark, ab 1989 Kostümassistenten bei Elisabeth Neururer, Clarisse Praun-Maylunas und Barbara Rückert für: Wiener Festwochen, Schauspielhaus Frankfurt und Theater an der Wien; 1991/92 Bühnenbildassistentin bei Werner Schönolt; seit 1994 Kostüm- und Bühnenbilder für: Theater in der Josefstadt, Burgtheater Wien, Konzertreihe hörgänge/Konzerthaus Wien, Sommerspiele Melk, Städtische Bühnen Kiel, Ruhrfestspiele Recklinghausen, Landestheater Linz, Theater Phönix Linz, Theater Drachengasse/Wien, Tiroler Landestheater, Sommerspiele Perchtoldsdorf, Schauspielhaus Essen und Düsseldorf, Theater Luzern und Theater Oberhausen; Zusammenarbeit mit Nikolaus Büchel, Brian Michaels, Ueli Jaeggi, Janusz Kica, Peter Carp u.a.
Seit 2005 ist sie bei den Schloss-Spielen Kobersdorf für Kostüme verantwortlich.

Pressekontakt

Mag. Karin Gollowitsch - Schloss-Spiele Kobersdorf
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit/Referentin des Intendanten
Tel. +43 (0)1 20 47 990
Mobil (8. Juni bis 26. Juli 2015): +43 (0)664 85 14 988
E-Mail: karin.gollowitsch@kobersdorf.at; www.kobersdorf.at